Der

Bote aus dem Riesen=Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Neun und zwanzigster Jahrgang 1841.

Redacteur: Carl Wilhelm Immanuel Krahn.

Hirschberg,

bei C. W. J. Krahn, Königl. privilegirter Stadt=Buchdrucker.

BPC 173 II

89. 29
(1841)
No. 1-52

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 1.

Hirschberg, Donnerstag den 7. Januar 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Das Jahr 1841 hat begonnen und die politische Lage unserer Erde, obgleich in Europa noch im Friedens-Zustande, ist von der Art, daß wir in das neue Jahr mit Erwartungen einschreiten, welche nicht ohne Besorgniß für die Zukunft sind, indem Frankreichs Rüstungen solche veranlassen und in Spanien die Ereignisse noch keine Sicherheit für die innere Ruhe geben. Wir beginnen unsre Uebersicht mit unserem theuern Vaterlande

Preußen. Schmerz und freudige Erhebung war im entschwundenen Jahre, reich an ernsten und großen Tagen, den Völkern Preußens beschieden. Die Wehmuth heiliger Erinnerungen hält fest das Bild seines entschlummerten theuern, frommen Königs in Aller Herzen und sie huldigten in angestammter Liebe und Treue, dem edlen Sohne, Friedrich Wilhelm dem Vierten, dem Erben der Tugenden des zu Gott heimgerufenen Monarchen. Die Huldigungs-Tage zu Königsberg und Berlin, am 10. September und 15. October, waren Festtage für alle Provinzen unsers Königreichs und die Königlichen Worte besiegelten das Hochvertrauen des Volkes zu seinem geliebten König und Herrn. — Im segensreichen Frieden entwickelten sich immer mehr und mehr Industrie; eine Eisenbahn verbindet jetzt schon Magdeburg und Leipzig; mehrere andere sind in naher Ausführung begriffen und neue große Fabrikanlagen werden Tausenden Beschäftigung geben! Möge bei der innren Ruhe und Gesetzlichkeit der Friede ferner unsre Gränzen beschirmen und ferneres Gedeihen dem Staat und Volk gewähren.

Gleiche Segnungen genoß ganz Deutschland. Namentlich erfreuten sich die Länder des deutschen Zollverbandes eines bedeutenden Aufschwunges der Gewerbethätigkeit. Zum erstenmale war seit dem Frieden von Paris ein deutsches Armeekorps, das 8te, bestehend aus Baiern, Würtembergern und Hessen-Darmstädtern, zu einem Uebungslager bei Nürnberg versammelt, welches Se. Majestät der König von Würtemberg befehligte. Die Resultate dieser Uebungen sind zufriedenstellend gewesen. — Am Schlusse des Jahres schien in den meisten deutschen Staaten, namentlich in Sachsen und Baiern das Militairwesen in besondere Aufmerksamkeit gezogen und aus Vorsorge alles Kriegsmateriale in den Stand gesetzt zu werden. — Oesterreich hat sich ebenfalls im verflossenen Jahre der Friedenswohlthaten erfreuet. Blos seine Kriegsmarine hat thätigen Antheil an den Vollziehungen des Londoner Traktats an den Küsten Syriens genommen. Ruhmwürdig hat der Sohn des greisen Kriegshelden des Erzherzogs Karl, der junge Erzherzog Friedrich dort die ersten Kriegsthaten bestanden, sowie überhaupt sich daselbst die kais. königl. Kriegsflottille unter dem Admiral Bandiera rühmlichst auszeichnete. Ebenfalls, wie in Deutschland, wurde auch in diesem Kaiserstaate dem Militairwesen rege Aufmerksamkeit zu Theil.

In der Schweiz haben die verbündeten Cantons bei einem etwa entstehenden Kriege ihre Neutralität ausgesprochen, welche sie aufrecht erhalten wollen. In mehreren Kantons herrschen noch kirchliche und politische Wirren. Bergstürze und schnelles Schneeschmelzen haben viele Verheerungen und viel Unglück in mehreren Kantons angerichtet.

Im Königreich der Niederlande hat im verflossenen Jahre ein Regenten-Wechsel stattgefunden. Se. Majestät Wilhelm I., seit dem 15. März 1815 König, legte am 7. Okt. zu Gunsten Seines erlauchten ältesten Sohnes, des Prinzen von Oranien, die Krone nieder, welcher den Thron unter dem Namen Wilhelm II. bestiegen hat. — Die Finanzverhältnisse bilden, nach der Veränderung einiger Artikel des Staatsgrundgesetzes, in der jetzigen Sitzung der Generalstaaten hauptsächlich die Verhandlungen; die langen Mißverhältnisse wegen Belgien haben große Geldopfer verlangt.

Belgien, durchzogen von Eisenbahnen, sucht Alles hervor, um seine schon bedeutende Industrie zu heben und den Landeserzeugnissen Absatz zu verschaffen. Seine politische Stellung, bedingt durch Traktaten, ist eine neutrale. Nach den Verhandlungen in der Kammer der Landesdeputirten scheint man diese auch bei einem entstehenden Kriege aufrecht erhalten zu wollen und hat beschlossen, um dies im Stande zu sein, die Armee beinahe um die Hälfte zu vermehren. König Leopold hat seinen beiden Söhnen die Titel Herzog von Burgund und Herzog von Flandern ertheilt.

Frankreich bot im verflossenen Jahre kein Bild der innern Ruhe dar. Der Einfall von Ludwig Napoleon mit seinen Anhänger zu Boulogne, Darmés Mordversuch auf den König Ludwig Philipp und noch verschiedene Emeuten zu Paris und andern Orten gaben der Regierung und den Behörden vollauf zu thun. Aber eine Hauptaufregung war diesem Reiche noch unter dem Ministerium Thiers aufbehalten. Letzteres glaubte Frankreich durch den Abschluß des Londoner Traktats in der orientalischen Frage beleidigt und veranstaltete ausserordentliche Kriegsrüstungen und die Befestigung von Paris. Ja, es erschien Herrn Thiers noch nicht genügend, die Armee auf 500,000 Mann zu bringen, er wollte noch außerdem 150,000 Mann unter die Waffen rufen. Mit dieser herausfordernden Kriegsrüstung war aber der König nicht einverstanden und das Ministerium Thiers machte dem des Herrn Guizot Platz. Die Kammern wurden zusammenberufen, um die großen Ausgaben gut zu heißen; vor der Hand ist die letztere bedeutende Aushebung unterblieben; allein die früher bestimmten Rüstungen, die Herr Guizot den Kammern als genügend erklärte, werden fortgesetzt. Das Ministerium hat gegen die Opposition in der Kammer einen schweren Stand. Noch sind die Kammern versammelt und in ihren einzelnen Comitees wird jetzt die Befestigung von Paris berathen. Man hat den Herrn Thiers zum Berichterstatter erwählt, was bei der Opposition große Freude erregt hat. Wie die Deputirtenkammer sich im Allgemeinen über die bedeutenden Ausgaben, die die Kriegsrüstung in Anspruch nimmt, aussprechen wird, wird die nächste Zeit lehren. Ausser diesen hochwichtigen Angelegenheiten, die bedrohlich für Europas Frieden erscheinen, haben noch zwei Ereignisse in Frankreich stattgefunden, welche der Tafel der Zeit angehören. Das eine ist die große Ueberschwemmung der Rhone uud Saone, welche Lyon unter Wasser setzte und daselbst und an den Flußgränzenden Orten an 1500 Gebäude wegschwemmte, unsäglichen Schaden an Waaren, an Mobiliare und Grundeigenthum anrichtete. Zur Herstellung der Wege und Kanäle hat die Regierung schon mehrere Millionen Fr. von den Kammern zur Ausgabe bewilligt erhalten und 700,000 Fr. hat eine Nationalsubscription für die Verunglückten bereits eingetragen. — Das andere Ereigniß ist, nach eingeholter Bewilligung Englands, die Abholung und Ueberführung der Leiche Napoleons von St. Helena nach Frankreich. Die Asche des Kaisers ruht jetzt im großen Invalidenhause zu Paris und der lang gehegte Wunsch der Franzosen ist nun erfüllt. — Die Kriegszustände Frankreichs in Afrika, wo der im vorigen Jahre wieder begonnene Krieg mit Abdel Kader fortdauert, haben noch kein Endresultat erlangt; eben so wenig der Krieg in Südamerika gegen die Republik Buenos-Ayres. — Die franz. Flotte, welche in der Levante stationirte, ist bei Ausführung des Londner Traktats in den Hafen von Toulon zurückgekehrt.

In Italien war im vorigen Jahre Neapel mit England wegen dem Schwefel-Monopol Siciliens in ernsten Streit gerathen; Englische Kriegsschiffe erschienen schon vor Neapel — Frankreichs Vermittelung schlichtete diese Angelegenheit. Jetzt erfreuen sich alle Staaten dieses Landes der Ruhe. Nur hier und da hört man manchmal von Verhaftungen politischer Fanatiker und Unruhestifter.

Spanien hat im verflossenen Jahre wieder eine große Catastrophe überstanden, deren Ende aber noch im Dunkeln schwebt — dies ist die Abdankung der Königin Wittwe als Regentin des Königreichs. Die Thatsachen über dieses Ereigniß sind hinlänglich bekannt; allein es kam unerwartet, indem der errungene Friede im Innern und die Vertreibung des Don Carlos und Cabrera's, dasselbe nicht ahnen ließen. Die junge Königin Isabella II. und ihre Schwester sind jetzt zu Madrid; ein Regentschafts-Rath soll bei der nächsten Cortes-Versammlung ernannt werden, jetzt versieht das Ministerium die Geschäfte desselben, von welchem der Herzog von Vittoria (Espartero) der Chef ist. Zwei wichtige Documente sind von diesem Ministerium jetzt ausgegangen. Eines enthält einen Abschluß eines Abkommens mit der Provinz Navarra, wegen der provisorisch modifizirten Fueros, welches die Navaresen gut geheißen haben. Das andere setzt Portugal in Verlegenheit; Spanien fordert von diesem den nachbarten Königreich die unverzügliche Ausführung eines früher geschlossenen Traktates, wegen der Beschiffung des Duero, der aber noch nicht ausgeführt ist, indem ihn die portugiesischen Cortes noch prüfen sollen. Spanische Truppenbewegungen sollen deshalb schon an der Portugiesischen Gränze stattfinden. — Die ausgedehnte Amnestie, welche die jetzige Regentschaft erlassen hat, führt viele Verbannte in ihr Vaterland zurück und giebt vielen wegen politischer Vergehungen Eingekerkerten die Freiheit.

Portugal drohte im verflossenen Jahre wieder eine Militair-Emeute. Sie ward unterdrückt, allein die Ruhe im Innern ist immer gefährdet. Um den Drohungen Spaniens (s. oben) zu begegnen, hat die portugiesische Regierung jetzt Rüstungen angeordnet und Englands Vermittlung in Anspruch genommen. — Außerdem ist der Finanzzustand Portugals fortwährend drückend.

England hat im verflossenen Jahre durch seine Politik große Ereignisse herbeigeführt. Krieg in Indien, Syrien und China führte diese große Seemacht. Die ostindische engl. Landmacht drang bis Kabul vor und sucht das Interesse ihrer Nation dort kräftig zu wahren. Das furchtbare Geschütz der engl. Kriegsschiffe schmetterte die Vesten Syriens darnieder und zertrümmerte die Macht Mehemed Ali's. China mag mit England nicht Handel treiben, eine engl. Kriegsmacht will es dazu zwingen. An den Küsten des sogenannten himmlischen Reichs (China) dröhnte bereits der Donner engl. Kriegsschiffe und die Insel Tschusan war die erste Eroberung in China. — So mächtig nach Außen, rüstet es jetzt in seinen Häfen seine Kriegsseemacht aus, um auf Ereignisse, die da kommen könnten, gefaßt zu seyn.

In Dänemark, Schweden und Norwegen wirken die Monarchen dieser Staaten mit großer Thatkraft für das Gedeihen ihrer Länder, welches bei ihrer theilweisen Armuth die wohlthätigsten Folgen hat.

In Rußland schreitet die Industrie mächtig fort. Der Friede, den dieses große Reich im verflossenen Jahre genoß, schenkte auch ihm große Wohlthaten. Die schnellen Erfolge in Syrien machten es unnöthig, die gerüsteten russ. Krieger im Oriente auftreten zu sehen. Der Kampf gegen die Bergvölker Circassiens dauert fort; amtliche Berichte über die dasigen Kriegsvorfälle erscheinen nur äußerst selten. — Eine Anleihe, die Rußland jetzt in Holland machte, soll auch zu vorbereitenden Kriegsrüstungen bestimmt sein.

Die Fürstenthümer der Moldau, Wallachei und Serbien erfreuen sich nicht der innern Ruhe, die Traktate mit der Pforte und Rußland ihnen sicherte. Umtriebe aller Art finden statt und erschweren den dortigen Regierungen, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Griechenland hat im vorigen Jahre wenig Friedensstörungen im Innern erlitten. Der König, thätig für des Volkes Wohl, sucht überall Kraft der Regierung zu entwickeln. Die Verhältnisse zu der Pforte sind nicht die besten. Ein abgeschlossener Handelstraktat mit derselben ward von der griechischen Regierung nicht ratifizirt und es wurden dadurch manche Belästigungen der Griechen herbeigeführt und ihr Handel beeinträchtigt.

Für die Türkei ist das verflossene Jahr von hoher Wichtigkeit gewesen. Die Jahre lang schwebende und der Pforte so vielen Kummer bereitende ägyptische Angelegenheit ist durch die Gewalt der Waffen entschieden worden. Der allzewaltige Feind der Pforte, Mehemed Ali, ist gedemüthigt und die Verbündeten der erstern haben ihr den Besitz von Syrien verschafft. — Durch weise Gesetze sucht die türk. Regierung allem Unwesen im Innern kräftig zu steuern. Ob Aegypten in Mehmed Ali's Familie erblich werden wird, ist noch nicht entschieden, denn die Convention, welche Mehmed Ali mit dem Admiral Napier abschloß, ward nicht anerkannt. Uebrigens räumt Ibrahim Pascha schon schleunigst Syrien; seine Armee, fortwährenden Angriffen der immer wilder und gefährlich werdenden Gebirgsbewohner ausgesetzt, soll in einem ähnlichen Zustande sein, wie die franz. Armee 1812 auf dem Rückzuge aus Moskau; die Soldaten gleichen wandernden Leichen mit Lumpen bedeckt, Sonnenwärme und Brodt suchend. Aleppo ward am 15. Nov. geräumt und Damaskus sollte den 30. Novbr. verlassen werden; die sich zurückziehende Armee Ibrahims zählt noch 130 Stück Geschütze und gegen 20,000 Mann.

In Nordamerika herrscht Ruhe bis auf den Krieg mit den Seminolen; sie haben den Vertrag der vereinigten Staaten nicht angenommen und setzen den Kampf fort. — In Südamerika wüthet fortwährend, bald in dieser, bald in jener der vielen Republiken der Bürgerkrieg. Buenos-Ayros ist durch den Kriegszustand mit Frankreich und durch Bürgerkrieg sehr bedrängt.

Afrika haben wir schon unter dem Artikel Frankreich erwähnt; das übrige meist unbekannte Ländergebiet ist noch zu unerforscht. Mehrere wißbegierige Reisende haben wieder daselbst ihren Tod gefunden. England bereitet jetzt eine See-Expedition vor, um wo möglich mit den Afrikanischen Fürsten Verbindungen anzuknüpfen, welche den Sklavenhandel hemmen.

Asien, namentlich Ostindien und China, sind, wie schon geschildert, im Kriegszustande. Wenn auch im erstern Lande die Englische Armee siegreich gewesen, so hat sie durch Aufstände der Völkerschaften hier und da namentliche Verluste erlitten und der Kampf ist noch nicht beendet, für dessen Anfang schon der Lord Wellington im Parlamente warnte.

In Australien haben die Engländer nun festen Fuß gefaßt, und eine von ihnen angelegte Kolonie hat ihre eigene Gesetzgebung unter Engl. Hoheit erhalten.

So sind die Zustände unserer Zeit. — Wenn der Blick auf die Fortdauer eines segensreichen Frieden für uns in Europa auch nicht mehr so hell erscheint, so vertrauen wir der Weisheit und Kraft unserer Monarchen. Frankreichs Rüstungen, auch bei der versöhnlichen Politik des jetzigen Ministeriums, sind noch nicht aufgehoben und dürften daher leicht Veranlassung geben, Spannungen herbeizuführen.

Wir berühren nun noch in der Kürze die politischen Begebenheiten der neusten Tage:

Während wir keine politischen Mittheilungen gemacht haben, ist die Convention, welche der Englische Commodore Napier mit Mehemed Ali abschloß, sowohl vom kommandirenden Admiral Stopford, von der hohen Pforte, als auch von den verbündeten Mächten selbst verworfen worden. Admiral Stopford zeigte Mehemed Ali dies unterm 2. Decbr. an, drückte aber die Hoffnung aus, bald die Freundschaft und das gute Vernehmen zwischen England und dem Pascha wiederhergestellt zu sehen, indem er mit Vergnügen höre, daß die verbündeten Mächte die von England aufgestellten Bedingungen annehmen. Einige Tage darauf erhielt Admiral Stopford seine Instruktionen aus England und er theilte solche dem Vicekönig Mehemed Ali durch den Capitain seines Flaggenschiffs, Herrn Fanshaw, mit. Letzterer hatte Ordre, drei Tage in Alexandrien auf die Entscheidung Mehemed Ali's zu warten, nachdem er eine Unterredung mit ihm im Beisein Boghos Bei's verlangt habe, die Instructionen ihm schriftlich zuzustellen und, wenn Mehemed Ali sie gelesen, ihm das Blatt zu bezeichnen, worauf er seine Erklärung niederzuschreiben habe. Doch solle Hr. Fanshaw das Document offen empfangen, um sich vom Inhalte zu überzeugen, und alsdann sogleich damit nach Konstantinopel abreisen. Die Eröffnungen, die Mehemed Ali

erhielt, lauteten also: „Die vier Mächte, welche den Traktat vom 15. Juli unterzeichneten, haben beschlossen, durch ihre Repräsentanten in Konstantinopel der Pforte zu empfehlen, daß, wenn Mehemed Ali sich schnell dem Sultan unterwerfe, die Türkische Flotte zurückgebe, das Syrische Gebiet, so wie den District Adana, die Insel Kandien, Arabien und die heiligen Städte räumen lasse, derselbe, ungeachtet des vom Sultan erlassenen Decrets, wodurch ihm die Verwaltung Aegyptens benommen wird, in dies Paschalik wieder eingesetzt werden möge. — Herr Fanshaw vollführte bei seiner Ankunft in Alexandrien seinen Auftrag wie vorgeschrieben war. Mehemed Ali unterwarf sich den dargelegten Bedingungen. In seiner offenen Antwort sagt er, er wolle jedes Opfer und selbst sein Leben darbringen, um sich die Gewogenheit Sr. Hoheit des Sultans zu erwerben; er hoffe, daß der Sultan ihm als seinem ältesten und treusten Diener seine Gunst wieder schenken werde. Er unterwerfe sich, da er erkenne, daß durch Vermittlung der verbündeten Mächte ihm die Gunst seines Souverains wieder geschenkt sei. — Herr Fanshaw ist bereits am 11. December mit der Unterwerfungs-Urkunde nach Konstantinopel abgegangen.

Frankreich wird mit Marokko in einen Krieg gerathen. Der dasige Kaiser hat alle französische Unterthanen ausgewiesen. Ein Theil der aus der Levante angekommenen Flotte wird zu Toulon schnell verproviantirt und wird wahrscheinlich nach Marokko abgehen, um die Küstenstädte zu beschießen.

In Amerika hat die Republik Texas den Seekrieg gegen Meriko begonnen; ein texianischer Schooner brachte einen Mexikanischen auf.

Die ehemalige Regentin von Spanien, die Königin Christine, ist am 21. Dezbr. aus Frankreich zur See in Livorno eingetroffen. Sie begiebt sich wahrscheinlich nach Neapel.

Der englische General-Gouverneur von Ostindien, Lord Auckland, hat als solcher seine Entlassung genommen. Der Vice-Gouverneur von Bengalen, Herr Robertson, wird sein Amt provisorisch übernehmen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, auf einer Reise nach Griechenland begriffen, hat sich am 21. Dezbr. zu Triest auf einem Dampfschiffe nach dort eingeschifft.

Auf Befehl des Sultans haben die zu Konstantinopel befindlichen Aegyptischen Gefangenen ihr Kostüm oder vielmehr ihre Lumpen, womit sie bekleidet waren, abgelegt und sind von Kopf bis zu Fuß neu gekleidet und darauf in die verschiedenen Kasernen der Hauptstadt vertheilt worden, wobei indeß Jedem die Wahl frei stand. Die Aegyptischen Offiziere sind in ihrem Range bestätigt worden. Die freundliche und humane Weise, mit der die Gefangenen dort behandelt werden, erregt jeden Augenblick ihr Erstaunen und ihre Freude, und man kann sagen, daß sie ihren ehemaligen Gebieter gar nicht beklagen, vielmehr dem Himmel dafür danken, daß sie der eisernen Zuchtruthe desselben entgangen sind und sich unter der väterlichen Herrschaft des Sultans befinden. Als diese Soldaten das erste Mal ihre Brodt-Ration empfingen, warfen sie sich aus freien Stücken mit dem Gesicht zur Erde, um dem Propheten für diese Wohlthaten zu danken, und ehe sie das Brodt verzehrten, bedeckten sie es mit Küssen. Diese Unglücklichen, obgleich an den fruchtbaren Ufern des Nils geboren, hatten in ihrer Heimath niemals dergleichen Brodt gesehen oder wenigstens nicht gegessen. Man urtheile nach diesem Umstande, von dem die ganze Bevölkerung Konstantinopels Zeuge war, in welchem Zustande die Bevölkerung Aegyptens unter der Herrschaft Mehmed Ali's sich befindet!

Der Courrier de l'Europe, ein in London erscheinendes Französisches Journal, meldet den in England erfolgten Tod der Baronin Feuchères, die durch ihr Verhältniß zu dem Prinzen von Condé so bekannt geworden ist, und fügt hinzu: „Obgleich das Testament der Baronin noch nicht eröffnet worden ist, so kennt man doch die letztwilligen Verfügungen derselben. Sie hat eine ihrer Nichten, Mademoiselle Tanneron, die erst 9 Jahre alt ist, zu ihrer Universal-Erbin eingesetzt. Das Vermögen, welches dieses junge Mädchen auf diese Weise erbt, wird auf 20 Millionen Fr. geschätzt, und wird sich, wenn dieselbe großjährig geworden ist, ungefähr um das Doppelte vermehrt haben."

Den letzten Nachrichten von Montevideo von der Mitte Septembers zufolge, dauerte die Blokade von Buenos-Ayres fort, und Rosas stand mit seinen Truppen einige Meilen von der Hauptstadt. Die Blokade besteht nun schon 2 Jahr 9 Monate zum empfindlichsten Schaden des Handels. Unter diesen Umständen sah man der Ankunft des Französischen Admirals Baudin mit größter Spannung entgegen, weil man davon eine Aenderung dieser leidigen Lage erwartete. Sollten Frankreichs Forderungen nicht bewilligt werden, so sieht man einem Bombardement entgegen. Im Innern des Landes Krieg, Anarchie und Verwirrung. Lavalle war des Verraths angeklagt und hatte sich unter Rivera's Schutz gestellt.

Chronik des Tages.

Des Königs Majestät haben den Ober-Präsidenten, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, in das Ministerium des Königlichen Hauses zu versetzen, und zum Wirklichen Geheimen Rath mit Sitz und Stimme im Staats-Ministerium zu ernennen, das Ober-Präsidium der Provinz Sachsen aber dem bisherigen Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Wirklichen Geheimen Rath Flottwell, zu übertragen, und in dessen Stelle den Präsidenten der Regierung zu Merseburg, Grafen von Arnim, zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem bisherigen Fürstbischofe von Breslau, Grafen von Sedlnitzki, nachdem derselbe zu Sr. Majestät lebhaftestem Bedauern sich zur Resignation seines bischöflichen Amtes veranlaßt geglaubt hat, die Allerhöchste Genehmigung hierzu nicht versagen können und denselben, als ein Zeichen Ihres Königlichen Wohlwollens und besonderen Vertrauens, zum Wirklichen Geheimen Rath, mit Beibehaltung der Fürstlichen Würde und Prädikate, zu ernennen, auch die fernere Theilnahme desselben an den Berathungen des Staats-Raths zu befehlen geruht.

No. 1. 1841.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Am Neujahrsmorgen 1841.

Soll das Herz in uns heut stärker schlagen,
Hochaufwallend im Gefühl der Lust?
Soll es vor der Zukunft dunklen Tagen
Bang' erbeben in beklomm'ner Brust?
Soll des Jubels Ruf dies Jahr begrüßen,
Dieses neugeborne Kind der Zeit?
Soll der Wehmuth Zähre niederfließen,
Schmerzlicher Erinn'rung nur geweiht?

Laßt uns nicht, gleich blöden Thoren, zagen,
Noch voll stolzer Zuversicht uns freu'n!
Nicht beständ'ges Glück zu hoffen wagen,
Noch auch Sorg' an Sorge, furchtsam, reih'n!
Des verfloss'nen Zeitraums Schicksal zeige
Uns des Menschenlebens Unbestand,
Und — wie Freud' und Schmerz so hoch nur steige,
Wie's für gut der Weltregierer fand.

Manches Leiden hat uns abgenommen,
Mitleidsvoll, das jüngst verfloss'ne Jahr;
Manche Freude hieß es zu uns kommen;
Seine Milde ward uns offenbar.
Und es hat, voll Huld, zurückgelassen
Uns noch manches theure, werthe Gut;
Doch auch Schmerzen, die das Herz erfassen
Und dem Aug' erpressen Thränenfluth.

Brüder! Schwestern! Gleiches Loos wird fallen
Auch in Zukunft uns aus Gottes Hand.
Darum laßt mit weisem Sinn uns wallen,
Auch dies Jahr, im dunklen Prüfungsland!
Kämpft die Furcht des bangen Herzens nieder,
Pflanzt der frohen Hoffnung Banner auf!
Nach den Leiden kehrt die Freude wieder,
Und das Unglück hemmt des Glückes Lauf.

Glänzet freundlich Euch der Freuden Sonne:
O dann jauchze fröhlich Euer Herz!
Trübt Euch Ungemach des Daseyns Wonne:
Dann tragt muthig Eurer Seele Schmerz!
Setzt dem Jubel! Setzt der Trauer Gränzen!
(Christen ziemt, zu halten Maß und Ziel.)
Ringet nach der Ueberwinder Kränzen;
Werdet nicht der Leidenschaften Spiel!

Hofft auf Gott! Allliebend wird Er sorgen
Stets für Euch, wie Er bisher gethan.
Ist sein Rath uns oftmals auch verborgen;
Führt Er uns auch oft auf dunkler Bahn:
Dennoch wird Er väterlich uns leiten,
Und voll Weisheit — bis das Ziel erreicht,
Wo uns Freud' umringt von allen Seiten
Und der Schmerz auf immer von uns weicht.

Dieses Glaubens Zuversicht erfülle
Unser Herz, und, frommergeben, fleh'
Jeder heut zu Ihm, in ernster Stille:
„Sende, Vater, von des Himmels Höh',
„Deiner Gnade Segen zu uns Allen,
„Und was wir zu bitten nicht versteh'n:
„Gieb es uns, nach Deinem Wohlgefallen,
„In dem Jahr, dem wir entgegen geh'n!

„Unserm Vaterland' erhalte Frieden,
„Unsern Fluren fruchtbares Gedeih'n!
„Unserm Landesfürsten sey beschieden,
„Was Ihn und die Seinen kann erfreu'n!
„Kirche, Haus und Alles, was wir lieben,
„Sey empfohlen Deiner Vatertreu'!
„Doch soll Leiden unser Herz betrüben:
„O! dann gieb, daß es uns heilsam sey!!"

Benner.

Louise von Montmorency.

Wenige Stunden von Bordeaux, und dicht am rechten Ufer der Garonne, ragen die gothischen Giebelspitzen und der runde Wartthurm des alten Schlosses von Cadillac über die Gipfel hoher Ulmen und edler Kastanienbäume. Melancholisch spiegelt sich das Bild des alten Baues in den stillen Fluthen des mächtigen Stromes, und auch das Innere der Burg bietet dem Reisenden, der bis hierher von seinem Wege abirrt, nur einen Blick in Einsamkeit und Öde. Zwar sind die Gemächer des alten Schlosses noch bewohnbar, aber in den Höfen, wo Schwerdter klirrten und edle Rosse stampften, weidet ein träges Langohr im handhohen Grase, und auf den Stiegen, in den Gängen, wo goldne Sporen tönten, klappert jetzt der Holzschuh des bäuerischen Besitzers. Da, wo sonst die Rebe die Mauern überflochten und schwer belastet von dunkelblauer, süßer Frucht sich um die nahe Ulme schlang, rankt jetzt der Epheu, und läßt in wenigen, halb ausgewitterten Fensterblenden dem Goldlack nur so viel Raum, um seine Wurzeln in die Fugen der Steine einzudrängen. Nur mit Mühe gelangt der Reisende auf halbzerfallnen Stufen bis zu der Hälfte des alten Thurmes, aus dessen Luken er dann die majestätische Garonne, die schöne Gegend überschaut, doch kann er auf der morschen Stiege sich nicht bis zu der Platforme wagen, welche, der schönen Aussicht willen, das Lieblingsplätzchen der Schloßbewohnerinnen zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts war. In jener Zeit gelangte man auf fester, sicherer Stiege bis zu des Thurmes Höhe, und höchlich fand die Mühe des Schauenden sich belohnt. Gleich einem breiten Silberbande schlang sich die majestätische Garonne durch die reiche Landschaft, und ward nur hie und da von kleinen Wäldchen, in denen sich die Ulme und Kastanie mit der immergrünen Eiche mischte, kaum halb verdeckt. Jenseits des Flusses, und dem Beschauer gerade gegenüber, leuchteten die rothen Dächer des freundlichen Barsac aus einem Kranze schöner Rebenhügel, die von Schwärmen fröhlicher Winzer wimmelten, und die flatternden Segel stattlicher Schiffe, welche wie stolze Schwäne auf dem Spiegel des Flusses dicht an der Burg vorüber gleiteten, brachten ein munteres Leben in den Vorgrund. Auch die nächste Umgebung des alten Schlosses war nicht ohne Reiz. Sobald man die Brücke eines Ausfallpförtchens überschritten hatte, trat man in ein, wiewohl beschränktes, doch sorgfältig unterhaltenes Blumengärtchen mit einigen Schattenlauben, und aus diesen leitete, am Fuße angenehm gelegener Rebenhügel dicht vorüber, ein breiter Kiesgang den Fuß des Wandlers in ein Eichenwäldchen, an dessen Ende eine kleine Kapelle mit einem Marienbilde und immerwährend brennender Lampe lag. Zu jener Zeit ward dieses Kirchlein mit seinem wunderthätigen Bilde von frommen Schiffern hoch verehrt, und gern entlud der fromme Kinderglaube des Herzens Ängste zu den Füßen der saint vierge de la rivière. — Aber auch in jenen frühen Zeiten hatten politische Stürme den Wohlstand der Schloßbewohner von Cadillac schon stark erschüttert. Die Wittwe des Ritters Guy de Valtravers, Seigneurs de Cadillac, eines eifrigen Anhängers der Ligue, welcher in den Kriegen des Glaubenskampfes sein Leben und Vermögen aufgeopfert, lebte mit ihrer Tochter, in Abgeschiedenheit und Ruhe, von den Resten des frühern Ueberflusses. Obwohl sie die Funfzig noch nicht überschritten hatte, erschien die Dame doch als eine Greisin; denn lange Leiden hatten ihr Haar gebleicht und ihr Gesicht gefurcht. Den größten Theil des Tages widmete die eifrige Katholikin dem Abbeten des Rosenkranzes und frommen Bußübungen, und so war denn auch die Dame von Cadillac hochgeachtet in der Gegend wegen ihrer Frömmigkeit und Milde.

Da bei der Wiederkehr der Ruhe, seit Heinrichs des Vierten Thronbesteigung, der Adel jener Gegend größtentheils am Hofe lebte, so hätte für die zwanzigjährige Klotilde, die Tochter jener Dame, der stete Aufenthalt in dieser Abgeschiedenheit höchst drückend werden müssen, wenn nicht Louise von Budos, die Tochter des verstorbenen Vicomte von Portes, ein Mädchen von Klotildens Alter und deren Freundin, Verwandtin und Gespielin, den Aufenthalt in dieser Einsamkeit mit ihr theilte. Auch die Familie Budos hatte in den Stürmen jener Zeit gelitten, der Wohlstand des Hauses war verschwunden, und dem letzten, weiblichen Sprößlinge desselben war nichts geblieben, als zwanzig Ahnen und der Ruhm der Väter. Selbst Louisens Zukunft schien in diesem Augenblicke wenig heitere Aussichten darzubieten, denn fast schon in den Kinderjahren hatte sich das Herz des Mädchens ihrem Vetter, dem Ritter Gautier de Sainte Marie, einem jungen Manne, zugewendet, dessen ganzes Eigenthum in seinem Ritterschwerdte nur bestand, dem einzigen Mittel, sich ein Glück zu gründen. Er war Vasall des Konnetable Heinrich von Montmorency, und eben am vorigen Tage zu Cadillac mit einem berühmten Astrologen eingetroffen, den er im Auftrage seines Lehnsherrn an den Hof der schönen Gabriele

d'Etrées, damaligen Herzogin von Beaufort, geleiten sollte.

Zu den Eigenheiten dieser berühmten Geliebten des Königs Heinrich gehörte eine besondere Neigung für Zeichendeuterei, damals sogenannte geheime Wissenschaften, und darum war die Nähe der gutmüthigen, aber wenig geistreichen Frau, der Sammelplatz von einem Schwarme Gaukler, welche tiefer Kenntnisse und Einsichten sich rühmten. —

Wir finden an einem schönen Frühlingsmorgen die beiden Mädchen auf jener Platform des Thurmes, welche die schönste Aussicht in die reiche Gegend darbot. Obschon an Alter sich völlig gleich, erschienen die beiden Freundinnen in ihrem Äußern, welches den Charakter einer jeden scharf aussprach, doch sehr verschieden. Klotilde de Valtravers trug in ihren Zügen, welche von Reinheit der Seele und Herzensgüte zeugten, einen Ausdruck von Klarheit und Besonnenheit, der sich besonders in dem Blicke des klugen, hellbraunen Auges kund gab; aus dem ganzen Wesen des Mädchens schimmerte still leuchtende Freundlichkeit und eine anspruchslose Grazie, welche einen desto größern Zauber über die liebliche Gestalt verbreitete. Ohne vorzüglich schön zu sein, war das Gesicht Klotildens höchst angenehm, und selbst die vollen, braunen Locken, welche, nach der Mode damaliger Zeit, unter einem kleinen Spitzenhäubchen hervor sich drängten, dienten dazu, das Interesse des freundlichen Antlitzes zu erhöhen. Weit blendender erschien im ersten Anblick Louise de Budos. Das dunkle Haar, das blühende Auge der Tochter der Garonne, war gepaart mit Zügen regelmäßiger, fast römischer Schönheit. Erinnerte auch die Hautfarbe an das Klima des westlichen Frankreichs, so ward doch diese wieder sehr gehoben durch das sanfte Roth der Wangen, das brennende der Lippen. Die hohe, schlanke Gestalt des Mädchens hatte etwas Majestätisches, und das Ganze trug den Ausdruck des Gebietens. Während Clotildens Auge, mit dem Ausdruck besorgter Liebe, auf der Gespielin ruhete, schien diese eifrig beschäftigt mit dem Sticken einer weißen Ritterschärpe; doch zeigte das öftere Innehalten, die raschen Bewegungen der Hände beim Wiederanfange der Arbeit, eine gewaltsame, innere Gemüthsbewegung. —

Das also ist die Liebe! unterbrach Klotilde mit schmerzlich theilnehmender Stimme endlich die lange Pause. Ich dachte mir solche immer als ein sanftes, beseligendes Gefühl, als ein schönes Schwelgen in seliger Ruhe, erhoben über Raum und Zeit; und jetzt, nachdem Du Monate lang nach Deines Freundes Ankunft Dich gesehnt, nachdem Ihr die Monate berechnen könnet, welche nur noch zwischen Eurer immerwährenden Vereinigung liegen, nachdem Dein Bräutigam Nächte durchgereiset, um einige Tage zu erübrigen, sitzest Du hier in heftiger Bewegung, zitternd vor Zorn und vor Verdruß, und Gautier stürmte wie ein Rasender an mir vorüber! — —

Sage mir nur, was Ihr hattet? sprach Klotilde nach kurzer Pause, während welcher ihre Freundin ohne Antwort, in heftiger Arbeit fortfuhr. Ich weilte einige Augenblicke bei Messire la Brosse, dem fremden Astrologen, welcher eben, nach Deinem ihm gestern dringend geäußerten Verlangen, beschäftigt war, Dir und dem Ritter die Nativität zu stellen. Längere Zeit schon stand ich bei ihm in der Laube, ehe er mich gewahrte. Er fragte gleichfalls mich nach Tag und Stunde der Geburt, und, obgleich ich, wie Du weißt, nicht viel auf solche Künste halte, mochte ich ihm die Antwort doch nicht weigern, weil er so ehrlich aussieht. In diesem Augenblicke ging Ritter Gautier vor dem Eingange der Laube rasch vorüber. Ich trat ihm in den Weg, weil ich Dich suchte, und frug nach Dir. Heftig faßte er mich am Arme, und mit einer von Zorn und Weinen fast erstickten Stimme sprach er: Überall, Fräulein, werdet Ihr sie finden, wo es Gelegenheit giebt, das Herz mir zu zerreißen! — Rasch eilte er nun in das Wäldchen. — Sprich doch etwas, setzte Klotilde noch hinzu; es ist gewiß ein Mißverständniß, das leicht zu heben ist; Dein Schweigen kann mich so ängstigen.

Du willst es wissen? rief Louise heftig, indem sie die Nadel in die Schärpe stieß, und letztere auf einen leeren Sessel warf, so sei es dann! Warum sollte ich mich auch scheuen, die Ursache des Zwistes zu erzählen; Du kennst ja seinen lächerlichen Argwohn, seine Klagen über meinen sogenannten Leichtsinn, meine Vergnügungslust und Gott weiß, was sonst noch. Am Meisten aber ärgere ich mich über mich selbst, daß ich so kindisch war, im frohen Muthe ihm die Begebenheiten beim letzten Ritterspiele zu Bordeaux mitzutheilen.

Waren diese denn so bedeutend? frug Klotilde. Du hast mir noch so wenig davon erzählt.

Ich weiß es selbst nicht, wie es gekommen ist, erwiederte Louise in einiger Verwirrung. Die Sache an sich selbst war unbedeutend. Wie Dir bekannt ist, wurden wir Alle von dem Grafen von St. Adelgonde zu dem Kampfspiele eingeladen; Du bliebst zurück, weil Deine Mutter kränkelte; ich wollte, ich wäre gleichfalls fern geblieben, aber Du weißt es selbst, wie dringend die Gräfin schrieb. Der Tag der Lustbarkeit brach an. Die breite, schöne Straße, welche in der Nähe der Alleen von Tourny abwärts nach dem Hafen führt, war schön geschmückt; man hatte sie zum Kampfplatz ausersehen. Aus allen

*

Fenstern hingen kostbare Teppiche, mit Lilien bekränzt, es flaggten die Schiffe des nahen Hafens, und auf den Gerüsten, mit Sammt belegt, und an dem Ende der Straße aufgerichtet, waren die Damen der edelsten Geschlechter dichtgedrängt versammelt. Man konnte an Schmuck, an Prunk, am Glanze der Waffen, nichts Schöneres sehen. Ich saß zur Seite der Gräfin, und war ganz bezaubert. Der Kampfplatz war nicht einen Augenblick verlassen; es drängten die jungen Edlen der Gascogne, aus Languedoc und der Bretagne sich zu dem Kampfe. Ein Wetteifer entstand, wie selbst die alten Herren noch keinen je gesehen zu haben versicherten; ein Jeder glaubte, es dem Andern zuvorzuthun. Kein Wunder, daß es schwer ward, aus der Menge jener Tapfern die Würdigsten zu dem Empfang der Preise auszuwählen; doch endlich hatten die Kampfrichter dies schwierige Geschäft beseitigt, und eben sollten die Trompeten die Beendigung des Spiels verkünden, als ein fremder, ganz unbekannter Ritter in die Schranken sprengte, und mit der Lanze die Schilde Jener, so den Preis empfangen, rasch berührte. Aller Augen wandten sich auf den Fremden. Er war in schwarzer Rüstung, mit goldner Schärpe und herabgelassenem Visir. Auf seinem Schilde sah man ein Mohrenhaupt, doch die Devise des Schildes war verdeckt. Sehr lebhaft ward zwischen dem Grafen und den Richtern des Kampfes die Frage nun verhandelt: ob dem Fremden, da doch die Preise schon vertheilt, der Kampf vergönnet werden könnte. Endlich vereinigte man sich dahin: daß, wenn der Unbekannte im Geheim dem Grafen seine Ebenbürtigkeit beweisen, so wie auf die bereits erworbenen Preise keinen Anspruch machen wolle, der Kampf ihm nicht verweigert werden könne. Mit edlem Anstand stieg der Fremde jetzt vom Pferde, welche ein gleichfalls schwarz gekleideter Page hielt, und ging mit hoher, fester Haltung in die Loge des Grafen Sainte Adelgonde. Hier sprach er leise einige wenige Worte, und öffnete auf einen Augenblick nun das Visir. Plötzlich verbeugte auf's Tiefste sich der Graf, und als er ehrfurchtsvoll den Fremden zu seinem Rosse begleitete, rief er mit lauter Stimme: daß selbst ein Bourbon es nimmer unter seiner Würde finden könnte, dem schwarzen Ritter die Ehre des Kampfes zu vergönnen, und daß derselbe, falls er Sieger bliebe, eine Schleife aus den Händen einer Dame, deren Wahl man ihm verstatten möge, als das Köstlichste der Siegeszeichen betrachten würde. Der Kampf begann; Dir solchen zu beschreiben, magst Du mir erlassen; genug, der Unbekannte siegte im ersten und zweiten Rennen, sein dritter Gegner aber senkte ehrfurchtsvoll die Lanze, den Stoß des Unbekannten mit voller Brust empfangend, womit er dann sich als besiegt bekannte. Während der Kampfespausen hatte der fremde Ritter häufig in dem Kreise der Damen umhergeblickt; es war, als sei der Sieg ihm keinen Augenblick ungewiß erschienen. Am Längsten schien sein Auge auf der Loge der Gräfin zu verweilen. Jetzt ward er als Sieger ausgerufen, und bald stieg er vom Pferde. Mit raschem Schritt und stattlich-hoher Haltung erstieg er die Treppe der Gallerie, auf deren Hälfte ihn der Graf empfing, zu dem er leise dann einige Worte sprach. An der Hand des Grafen in die Loge tretend, sprach er wenige Worte zu der Gräfin, indem er Gründe, die ihr Gemahl zu würdigen wisse, vorgab, welche ihm nicht erlaubten, vor der Versammlung das Visir zu öffnen. Schon als der Fremde sich der Stiege näherte, fühlte ich eine unendliche Bewegung in meinem Innern; es war als ob ein unbekanntes Etwas mir geböte, vor ihm zu fliehen. Fast hörbar schlug mir das Herz bei seinem Eintritt, und mir selber kaum bewußt, trat ich nun in den Hintergrund der Loge. Kaum kann ich die Unruhe Dir beschreiben, die ich empfand, als es mir vorkam, als ob der Fremde, während er mit der Gräfin sprach, die Augen durch des Visires Gitter fortwährend auf mir ruhen ließ, und ich flüchtete mich in den fernsten Winkel. Aber Klotilde! Wie ward mir erst, als nun der Unbekannte mit festem Schritte auf mich zutrat, den Rücken gegen die Übrigen gewendet, auf ein Knie sich niederlassend, das Visir in die Höhe stieß, und leise die Worte sprach: Wolltet Ihr, Dame, mit der Schleife, zu der die Kampfgesetze mir Hoffnung machten, die Erlaubniß wohl verbinden, sie stets zu Eurem Angedenken am Helm zu tragen?

Und Du, Louise, rief Klotilde, Du sprachst Doch nicht?

Was ich sprach, entgegnete das Mädchen, wußte ich selbst im nächsten Augenblick nicht mehr; es war mir, als wollten mir die Sinne schwinden; ich starrte fast bewußtlos in das männlich schöne Antlitz des Unbekannten, und aus seinem hoheitblickenden Auge goßen sich Feuerströme in mein Inneres. —

Und der Fremde? frug Klotilde mit vorwurfsvollem Blicke.

„Wir sehn uns wieder!" sprach er leise, schloß das Visir, verbeugte sich, und sprengte nach wenig Augenblicken aus den Schranken.

Und Alles dieses, sprach nun Klotilde, die Hände faltend, hast Du auch Gautier in diesem Tone erzählt?

Was sollte ich nicht? entgegnete Louise heftig. Bin ich denn etwa seine Sklavin? — Er behauptete gehört zu haben: es habe auf dem Turnier ein elender, nichtswürdiger Abentheurer die Rolle des Konnetables Heinrich von Mont-

morency dargestellt, und sich mit seinem Wappen ausgeschmückt; ich erzählte ihm dann den Vorgang; er ward darob nur immer wüthender, und so trennten wir uns im Zorne. —

Ihr müßt Euch sogleich versöhnen! entgegnete Klotilde. Ihr seid Verlobte; unauflöslich verbunden für immerdar! Groll zwischen solchen, erwächst zum bösen Wurme, der endlich sich vom Herzblut nährt! —

Besonders, sprach Louise düster, und wie sich selber unbewußt, besonders, wenn der Bund bereits mit Blut besiegelt ward.

Um Gotteswillen! sprach Klotilde; erkläre Dich! Du ängstigst mich aufs Äußerste!

Dies wollte ich nicht! entgegnete Louise, wie aus einem Traum erwachend. Jede Angst wäre hier überflüssig. Meine Äußerung bezog sich auf einen frühern Vorgang, der im Grunde Dir kindisch scheinen wird. Gautier war, wie Du weißt, von jeher eifersüchtig. Er, damals Knappe noch bei meinem Vater, war einst aufs Fürchterlichste aufgebracht, weil ich, nach seiner Meinung, die Huldigungen junger Ritter, die mich bei einem Feste umlagert hielten, nicht spröde genug zurückgewiesen. Ihn wieder zu besänftigen, hatte ich den tollen Einfall, mit seinem Dolche mir den Arm zu ritzen, und dann in einigen Zeilen, geschrieben mit meinem Blute, meine Liebe zu betheuren.

Und Du, entgegnete Klotilde mit dem Ausdruck des Erstaunens, zögerst noch einen Augenblick, zu ihm zu eilen, und ihm Versöhnung anzubieten, gleichviel, ob er nun Unrecht habe oder Du? Du sagtest, Du seist nicht seine Sklavin, und hast Dich durch die Bande eines Frevels an ihn gekettet! Du eilest nicht, die Rache zu versöhnen, und doch schleicht diese am Liebsten in den Fußtapfen der Schuld? — Fort! fort! rief jetzt das Mädchen, die Freundin rasch am Arme fassend; Du mußt Dich augenblicklich mit ihm versöhnen! — —

Mit stürmischer Gewalt zog Klotilde die Freundin in den Garten. Wider Willen, und fast sich sträubend, schien diese ihr zu folgen; auch befand sich der Ritter nicht mehr hier.

Ich eile, ihn aufzusuchen, sprach Klotilde, sich von den Vorstellungen der Freundin nicht irren lassend. So bald ich den Ritter gefunden habe, bringe ich ihn in die Laube zu Messire la Brosse. Ich werde ihn schon begütigen. Du redest ihn freundlich an, und so versöhnt Ihr Euch, ohne daß der verwünschte Handel mit einem Worte noch erwähnt wird, das ohnehin nur zu neuem Zanke führen könnte. Lebhaft drängte Klotilde die Freundin nach der Laube, und verschwand dann zwischen den Buchengängen.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

1.

Du Zerrbild eines feineren Organes,
Du Instrument des häßlichen Gejahnes,
Du Apparat, der besser taugt zum Malmen,
Als zum Gesang von Arien oder Psalmen:
Dein tüchtig Maß bezeichnet den Philister,
Denkt er auch wenig, um so stärker ißt er;
Du passest herrlich für den Ochsenkopf,
Zart bist du auch, doch allererst im Topf.

2. 3.

Ein andres Instrument, womit die Zahmen
Den Kriegeslärm der Wilden gut nachahmen.
Du Jubelton für Straßenjungenohren,
Für mich hast du den Reiz schon längst verloren;
Du taugst am besten, Bären zu dressiren,
Und Eselsfelle sind es, die dich zieren.
Dein ganz Verdienst, wenn man dich tüchtig plackt,
Besteht in deinem äußerst groben Takt.

1. 2. 3.

Dies rohe Paar in Ein Werkzeug verbunden,
Muß, meint ihr, greulich Ohr und Herz verwunden?
O nein! ihm sind mit reinen Engelzungen
Die schönsten Himmelslieder schon gelungen;
Wenn seine feinen Glockenklänge dimmen,
Wenn seine Harmonieen sanft verschwimmen,
So finden sie den Weg in eure Brust,
So schwimmt das Herz in sel'ger Götter Lust.

Tages-Begebenheiten.

Breslau, 3. Januar. In der Sylvesternacht ist die Güterpost, welche zwischen Berlin und Breslau geht, bestohlen worden. Die Summe des entwendeten Geldes und anderer Gegenstände von Werth dürfte noch nicht genau ermittelt seyn, doch stellt sich jetzt schon als gewiß heraus, daß sie nicht viel über 4000 Thaler betragen wird. Der Diebstahl ist entweder in Frankfurt a. d. O., nach erfolgter Expedition der Post, oder auf dem Wege von da bis Crossen, wo man denselben entdeckte, verübt worden. — Da man hier das Reservoir für die Post-Packete verschlossen fand, so geht wohl daraus deutlich hervor, daß der Dieb sich eines Nachschlüssels zur Ausführung seines Verbrechens bedient haben müsse. Es sind sofort die erforderlichen polizeilichen Maßregeln zur Entdeckung desselben ergriffen worden, und man zweifelt, in Erwägung der näheren Umstände, nicht daran, seiner habhaft zu werden.

Aus dem Lager von Beverloo (Belgien) schreibt man vom 24. Dezember: „Ein großes Unglück hat 5 Meilen von hier stattgehabt. Gestern Morgen um 10 Uhr ergriff das Feuer die Haiden und Waldungen von Postel, die kürzlich durch eine Französische Gesellschaft für einen sehr hohen Preis angekauft worden waren. Heute um Mittag währt der Brand noch fort. Gestern um 4 Uhr schien das Feuer uns so nahe,

daß Lärm geschlagen wurde. Alle Sappeur-Mineur, mehr als 200 an der Zahl, mit Schaufeln und Hacken bewaffnet, brachen auf, allein 2 Meilen von hier angekommen, kehrten sie zurück, weil sie erfahren hatten, daß noch 3 Meilen zurückzulegen seyen. Es war ein schreckliches Schauspiel; die Feuersbrunst nahm einen Raum von mehr als 3 Meilen ein, und die 40 bis 50 Fuß hohe Feuersäule hätte man vielleicht in einer Entfernung von mehr als 15 Meilen sehen können.

Im Zolkiewer Kreise in Galizien hat ein weiblicher Selbstmord ungemeines Aufsehen erregt. Die Freifrau v. Brunizka, vermälte Gutsbesitzerin v. Ruda, hat nämlich am 3. Nov. durch einen Pistolenschuß ihrem Leben ein Ende gemacht, nachdem sie kurz vor der That im Kreise mehrerer sie besuchenden Verwandten und Nachbarn die unbefangenste und heiterste Laune gezeigt hatte. Sie war eine sehr angenehme, gebildete Frau von kaum 18 Jahren, die Tochter eines Professors an der Lemberger Universität. Als Ursach der That vermuthet man Eifersucht.

Nach Berichten aus Mexiko soll die Stadt Tobasco zur Hälfte durch eine Feuersbrunst zerstört worden sein.

Der bekannte Marquis von Waterford soll eine Wette eingegangen seyn, dem radikalen Parlaments-Mitgliede, Herrn Muntz, der einen großen schwarzen Schnurrbart trägt, denselben abzurasiren. In Folge dieser ruchbar gewordenen Wette soll Herr Muntz beständig ein Paar geladene Pistolen bei sich tragen.

☐ z. h. Q. 15. I. 4. Instr. ☐ I.

Liedertafel

im deutschen Hause,

Sonnabend den 9. Jan. 1841, Abends Punkt 7 Uhr.

Das sechste Concert des Vereins findet Freitag den 15. Januar, Abends 7 Uhr, in der Ressource und die nächste Probe den 8. Januar, Abends 7 Uhr, statt.

Hirschberg, den 5. Januar 1841.

Die Direction.

Verlobungs-Anzeigen.

Die heut erfolgte Verlobung meiner Tochter Pauline mit dem Justiz-Aktuarius Herrn Beyer zu Zielenzig, zeige ich hiermit meinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Löwenberg, den 26. Dezember 1840.

C. Jurisch, Züchnermeister.

Unsern hochgeschätzten Verwandten und Freunden in der Ferne beehren wir uns unsere Verlobung ergebenst anzuzeigen.

Landeshut am 25. Dezember 1840.

Albertine, verwittw. Zeilinger, geb. Reich,
Friedrich Geyer, Justiz- und Kriminal-Actuar erster Klasse.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 1. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Gattin, Friederike geb. Zobel, von einem muntern Knaben, mache ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst bekannt. Hirschberg, den 3. Januar 1841.

C. Jander, Kaufmann.

Todesfall-Anzeigen.

Gestern, am 20. d. M., Abends 9 Uhr, starb unser guter Vater und Schwiegervater, der Oberförster Radeck zu Gröditzberg. Dies zeigen hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an, Gröditzberg, am 21. Dezember 1840.

Die hinterlassenen Kinder und Schwiegerkinder.

Das gestern Abend 10 Uhr sanft eingetretene Dahinscheiden meiner lieben Frau, Pauline geborne Kloße, in Folge ihrer am 24. dieses Monats Statt gefundenen Entbindung von einem gesunden Knaben, zeige ich mit blutendem Herzen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Merzdorf, bei Haynau, den 27. Dezember 1840.

Morgenbesser, Pastor.

Gefühle am Grabe

der theuern Freundin

Frau Riemermeister Rosenlöcher

in Liegnitz.

Auch ich betraure Dein so schnelles Scheiden,
Ich fühle Deiner Trennung bangen Schmerz;
Am heil'gen Abend noch gabst Du den Enkeln Freuden,
Und schon am dritten Tag brach Dir das Mutterherz.

Ruhe sanft! Du warst den Deinen treu und bieder;
Habe Dank! Gott tröste Sie, wenn Sie im Schmerz vergehn.
Ach! Ihre Thränen bringen Dich nicht wieder,
Ruhe sanft! bis wir Dich wiedersehn!

Schmiedeberg den 6. Januar 1841.

Christiane Efern geb. Markstein.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 11. Nov. Frau Bürgermeister Hertrumpf, einen S., Robert Emil Gustav. — Den 6. Decbr. Frau Kaufmann Grocke, eine T., Ernestine Henriette Clara. — Den 10. Frau Schuhmacher-Meister Tost, eine T., Rosalie Auguste Adelheid. — Frau Kutscher Gottschling, eine T., Johanne Friederike Auguste. — Den 18. Frau Posamentirer und Handelsmann Sieber, eine T., Anna Christine. — Frau Schneidermstr. Rothe, eine T., Anna Hedwig Elisabeth. — Den 19. Frau Hausbesitzer Hoffmann in den Waldhäusern, einen S., Friedrich Wilhelm.

Warmbrunn. Den 18. Decbr. Frau Hausbes. und Bäckermstr. Fuchs, eine T., Anna Auguste Bertha.

Herischdorf. Den 19. Decbr. Frau Schneider Schröter, eine T., Caroline Auguste Ernestine.

Schmiedeberg. Den 20. Decbr. Frau Schuhmachermstr. Sichler, eine T., Rosalie Josephe Christiane. — Den 21. Frau Kaufmann Burkhardt, einen S. — Den 23. Frau Weber Wanke, einen S., Joseph Heinrich Robert. — Den 24. Frau Tagearb. Opitz in Arnsberg, eine T. — Den 25. Frau Wirthschaftsschreiber Mende in Neuhof, einen S., Carl Heinrich. — Frau Lackirergehülfe Kaulows in Buschvorwerk, einen S. — Den 28. Frau

Schuhmachermstr. Prause, einen S., Joseph Wilhelm Eduard. — Den 31. Frau Tagearb. Seeliger in Buschvorwerk, einen S. — Den 2. Januar. Frau Färbergef. Herrmann, eine T. — Den 4. Frau Müllermstr. Liebig, eine T., todtgeb.

Landeshut. Den 22. Decbr. Frau Sattlermstr. Ditze. geb. Andree, einen S. — Die Frau des Schloß-Aufseher Blümel zu Kreppelhof, geb. Großmann, einen Sohn. — Den 27. Frau Schneidermstr. Knehl, eine T.

Friedeberg. Den 29. Novbr. Frau Handelsmann Krieger, einen S. — Frau Bauer Scheer in Egelsdorf, eine T. — Den 6. Decbr. Frau Ackerbürger Rudolph, einen S. — Den 8. Frau Weißbäckermstr. Linke, eine T. — Den 12. Frau Großgärtner Klent, einen Sohn.

Greiffenberg. Den 8. Decbr. Frau Klempnermstr. Rülke, eine T., Alinde Marie Rosalie. — Den 14. Die Frau des Invaliden Schmidt, eine T., Pauline Henriette Auguste. — Den 24. Frau Tagearbeiter Littmann, einen S., Carl Christian.

Schadewalde. Den 26. Decbr. Frau Zimmermann Rösler, einen S., Johann Wilhelm. — Den 29. Frau Häusler und Weber Walter, eine T., Henriette Ernestine.

Goldberg. Den 23. Novbr. Frau Seiler Kraft, einen S. — Den 5. Decbr. Frau Hufschmied Hawelke, eine T. — Den 10. Frau Destillateur Seifert, einen S. — Den 12. Frau Tuchmacher Lamprecht, eine T. — Den 18. Frau Zimmermann Birnbaum, eine T. — Den 22. Frau Weißgerber Peuckert, einen S.

Jauer. Den 6. Dezbr. Frau Maurergef. Thiel, eine T. — Den 7. Frau Inw. A. Schneider, eine T. — Den 8. Frau Gastwirth Scharfenberg, eine T. — Den 9. Frau Inw. Maffert, e. T. — Den 10. Frau Müllermstr. Freudenberg, eine T. — Den 12. Frau Lohnkutscher Kamler, einen S. — Den 13. Frau Geldgießer Heitingsfeld, eine T. — Den 15. Frau Kleiderverf. Bartneck, e. T. — Den 18. Frau Drechsler Binnemann, eine T. — Frau Maurer Fabian, einen S. — Den 19. Frau Kleiderverf. Hentschel, eine T. — Den 22. Frau Inw. Siebenhaar, eine T.

Alt-Jauer. Den 12. Dezbr. Frau Inw. Ulbrich, einen S.

Poischwitz. Den 29. Novbr. Frau Freihäusler und Tischler Stephan, Zwillingsf. — Den 2. Dezbr. Frau Freihäusl. Springer, einen todten S. — Den 5. Fr. Freihäusl. u. Schneider Kuttig, e. S.

Volkenhain. Den 9. Decbr. Frau Gerbermstr. Güttler, eine T. — Den 13. Frau Weiß- und Sämischgerbermstr. Püchler, eine T., todtgeb.

Nieder-Würgsdorf. Den 26. Novbr. Frau Freihäusler und Weber Pilz, einen S. — Den 13. Decbr. Frau Weber Jensch, eine T. — Den 19. Frau Inw. Simon, einen S. — Den 23. Frau Freihäusler Lauser, eine T.

Nieder-Wolmsdorf. Den 13. Decbr. Frau Freibauergutsbes. Springer, einen S.

Burg Volkenhain. Den 13. Decbr. Frau Freihäusler und Maurer Püschel, einen S.

Wiesau. Den 23. Decbr. Frau Kalkbrennerei-Pächter Brückner, einen S.

Ober-Wolmsdorf. Den 23. Decbr. Frau Freihäusler Feist, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 28. Decbr. Der Seifensieder Karl Gottlob Schubert, 52 J. 5 M. — Den 29. Der Tagearbeiter Johann Benjamin Zannert, 59 J. — Den 30. Herr Johann Gottfried Reimann, Königl. Forst-Commissar, 71 J. — Der Tischlermstr. Karl Benjamin Feistel, 62 J. — Den 1. Januar. Anna Christine, Tochter des Posamentirer und Handelsmann Sieber, 17 T. — Juliane Krause geb. Dresler, 46 J. — Den 2. Der Schuhmacher Johann Gottfried Brendler, 69 J. 10 M. 22 T. — Den 3. Ernestine Adolphine Amalie, Tochter des Handelsmann Baudisch, 4 M. 2 T. — Den 4. Agnes Adelhaide Selma, Tochter des Königl. Steuer-Aufseher Siegemund, 11 M. — Anna Marie Henke, Tochter des Fleischermeister Naucke, 6 M.

Hartenberg (Kolonie, zu Petersdorf gehörig). D. 25. Decbr. Der Inw. Johann Gottlieb Neumann, 58 J.; und am 29. d. M. dessen Ehefrau, Marie Elisabeth geb. Scholz. Beide wurden am Neujahrstage in ein gemeinsames Grab feierlich zur Ruhe bestattet.

Schmiedeberg. Den 21. Decbr. Der Tagearb. und Hospitalit Gottfried Bönsch, 75 J. — Den 29. Heinrich Wilhelm, Sohn des Lohgerbermstr. Göbel, 7 M. 29 T. — Den 1. Jan. Mathilde, Tochter des Schuhm. Polloheck, 7 M. 9 T. — Den 3. Johanne Juliane geb. Häckel, hinterl. Wittwe des weil. Häusler und Weber Friedrich in Hohenwiese, 58 J. 11 M. 5 T.

Landeshut. Den 2. Januar. Joseph Sopauschke, Häusler und Schachwitz-Fabrikant zu Schönwiese.

Greiffenberg. Den 22. Decbr. Der Jgf. Siegismund Leberecht, Sohn des Korduanermstr. Geyer, 19 J. 10 M. 18 T. — Den 30. Carl Friedrich, Sohn des Tagearbeiter Stephan, 24 T. — Den 31. Der Züchner-Oberälteste Christian Gottlieb Weise, 63 J. 6 M. 30 T.

Löwenberg. Den 22. Decbr. Verw. Frau Handschuhmacher Johanne Elisabeth Polentz, geb. Berner, 70 J. — Den 23. Wilhelm, Sohn des Züchnermstr. Zilling, 17 T. — Den 26. Gustav Robert, Sohn des Buchbinder Hachmann, 3 J. 10 M.

Goldberg. Den 23. Decbr. Johanne Christiane geb. Hantrampf, Ehefrau des Stellbes. Speer, 26 J. 1 M. — Den 25. Johanne Christiane, Tochter des verst. Stellpächter Heller, 34 J. 9 M. 5 T. — Wilhelm Heinrich Robert, Sohn des Fleischhauer Kleemann, 1 J. 1 T. — Den 26. Auguste Albertine Anna, Tochter des Handschuhm. Bartsch, 1 J. 9 M. 26 T. — D. 27. Anna Rosine verw. Einw. Neumann, 39 J. 1 M. — Den 29. Frau Tuchfabrikant Christ. Dorothee Unger, geb. Beyer, 28 J. 1 T.

Poischwitz. Den 9. Dezbr. Anne Rosine geb. Tirschler, nachgel. Wittwe des verst. Freibauergutsbes. Lissel, 72 J. 4 M. 6 T. — Den 14. Joh. Ernest., älteste T. des Freihäusl. u. Tischlers Tischer, 12 J. 3 M. 13 T. — Den 16. Der gew. Freihäusl. u. Schneider, zuletzt Auszügler Joh. Christ. Tischer, 76 J. 10 M. 1 T. — Den 17. Friedr. Wilh., ältester Zwillingsf. des Freihäusl. u. Tischler Stephan, 18 T. — Joh. Karl Heinrich, jgstr. Sohn des Schneiders Kuttig, 11 Tage.

Ober-Wolmsdorf. Den 8. Decbr. Johanne Juliane, Tochter des Inw. Runge, 4 M. 13 T. — Den 26. Johann Christian, Sohn des Inw. Hamann, 43 W.

Ober-Würgsdorf. Den 11. Decbr. Johanne Christiane, Tochter des Inw. Lehmberg, 18 W. — Den 13. Carl Ehrenfried, Sohn der Wittwe Scharf, 18 J. 4 M.

Klein-Waltersdorf. Den 26. Decbr. Henriette Ernestine Caroline, Tochter des Freihäusler Geisler, 8 M. 19 T.

Im hohen Alter starb:

Schadewalde. Den 31. Decbr. Verw. Frau Johanne Rosine Rudolph, geb. Förster, 92 J. 4 M. 24 T.

Unglücksfall.

Den 4. Januar früh um ½8 Uhr wurde die Ehewirthin des Hausbesitzers Karl Neuberth in Grunau, Johanne Christiane geb. Hornig, in einem Brunnen todt gefunden. Sie ist erst 31 Jahre alt.

Amts-Jubiläum.

Am 3. Januar feierte der Cantor und Schullehrer Herr Christian Ehrenfried Hindemith in Schosdorf sein 50jähriges Amts-Jubiläum.

Seltenes Naturereigniß.

Am 5ten Januar Abends 3½ Minute nach 10 Uhr wurden von Mehrern zwei schnell hintereinander folgende Blitze wahrgenommen.

Glückwünsche zum neuen Jahre 1841.

Glückwünschend empfehlen sich am Jahreswechsel allen verehrten Freunden und Bekannten zu fernerem gütigen Wohlwollen P. Fritze und Frau.

Warmbrunn, den 1. Januar 1841.

Glückwünschend zum neuen Jahre empfehlen sich allen Freunden und Bekannten zu fernerem geneigten Wohlwollen ganz ergebenst Leßmann, Frau und Töchter.

Herzlich Glückwünschend empfehlen wir uns beim Jahreswechsel dem ferneren sehr schätzbaren Wohlwollen unserer hiesigen und auswärtigen geehrten Gönner und Freunde.

Jauer den 31. December 1840.

C. Stockmann und Frau.

---

3 mal 15

erwiedern den Glückwunsch!

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Januar ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: der Bäcker: Flöter, 1 Pfd. 16 Loth; Kleber, 1 Pfd. 8 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 10 Loth.

Semmel: der Bäcker: Günther, 15 ½ Loth; alle übrigen Bäcker: 15 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen sämmtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. Januar 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Oeffentlicher Dank.

Zum Besten hülfsbedürftiger Armen hat auf Veranstaltung mehrerer hochachtbaren Frauen am verwichenen Sylvesterabend in hiesiger Ressource eine Ausspielung zahlreicher, von vielen verehrten Theilnehmerinnen zu diesem wohlthätigen Zweck unentgeldlich eingelieferter Gegenstände Statt gehabt, wobei der reichliche Ertrag von 81 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf. erlangt und uns zugestellt worden ist.

Davon haben wir

1) an uns speciell genannte Arme sofort vertheilt 71 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.,
2) zur Holzvertheilung bestimmt 10 Rthlr.

Im Namen der Armen statten wir hierdurch allen edlen Wohlthäterinnen und Wohlthätern, welche zu diesem rühmenswerthen Zweck in irgend einer Weise mitgewirkt haben, für diese reiche Spende hiermit unsern verbindlichsten Dank ab.

Hirschberg den 5. Januar 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Drei auf dem Kirchhofe zum heiligen Geist hierselbst befindliche Grüfte, deren Eigenthümer nicht bekannt sind, sollen

am 11. Januar 1841, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessionszimmer an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen sind täglich, während der Amtsstunden, in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 15. Dezember 1840.

Der Magistrat.

Auktion.

Freitag, den 15. Januar d. J., sollen von 9 Uhr Vormittags ab, in dem Herrschaftlichen Hofe, und resp. im Schlosse zu Hermsdorf unterm Kynast, öffentlich an den Meistbietenden, gegen sofortige baare Zahlung, folgende Gegenstände versteigert werden, als:

zwei Kutschenpferde; ein ganz gedeckter, vollkommen guter Federwagen; ein durchgängig mit Leinwand ausgeschlagener, vorzüglich brauchbarer Plauwagen; ein Wurstwagen; ein Schlitten; mehrere Pferdegeschirre, Schellengeläute, Stallgeräthschaften und eine Menge Meubles.

Etablissement.

A. Pornaszewski, Maler
in Löwenberg,

empfiehlt sich dem hochgeehrten Adel und resp. Publikum, unter Versicherung der reellsten Bedienung und billigsten Preise, zu jeden in sein Fach gehörenden Arbeiten.

Verloren.

Sonntag, den 3. Januar c., Nachmittags, ist in Warmbrunn, oder auf dem Wege von Warmbrunn über Stonsdorf bis zum Königl. Schlosse in Erdmannsdorf,

eine Brieftasche von dunkelgrünem gepreßtem Leder, worin sich außer verschiedenen wichtigen Papieren und Notizen, aus denen der Eigenthümer sofort zu erkennen ist, 9 Rthlr. in Preuß. Ein-Thaler-Kassen-Anweisungen befanden,

verloren worden.

Der verehrte Finder wird gebeten, diese Brieftasche an den Eigenthümer oder an die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge gegen angemessene Belohnung einzusenden.

Am verflossenen Sonntag Nachmittag, als den 3. Januar, ist im Gasthofe zum weißen Schwan in Hirschberg ein großer Pinscherhund, mit halblanger Ruthe, verloren gegangen; derselbe hatte ein messingenes Halsband mit Schloß um, worauf Oeconom H. Zeller 1840. eingestochen war. Der etwanige Finder desselben wird ersucht, denselben gegen Empfangnahme eines angemessenen Douceurs und der Futterkosten in obengenanntem Gasthofe abzugeben.

Lehrlings-Gesuch.

= **Offene Lehrlingsstelle — Ostern** a. c. =

in der Handlung von Carganico in Hirschberg.

(Nebst Nachtrag.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentliches Aufgebot.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber an folgende auf das Grundstück sub Nr. 80 zu Kupferberg eingetragene Posten

a) 52 Rthlr. 15 Sgr. Wilhelm Langerische Depositalgelder, intabulirt den 24. März 1790, sub Rubrica III. Nr. 1.

b) 15 Rthlr. Kupferberger Fundationsgelder, sub Rubrica III. Nr. 3.

c) 10 Rthlr. Ehrenfried Seidelsche Mündelgelder, intabulirt den 15. Juli 1790, sub Rubrica III. Nr. 5.

d) 52 Rthlr. 15 Sgr. Christian Friedrich Langerische Mündelgelder, intabulirt den 21. März 1791, sub Rubrica III. Nr. 6, so wie

e) an die angeblich verloren gegangene Hypotheken-Recognition vom 15. Juli 1770 über die bei Nr. 80 zu Kupferberg sub Rubrica III. eingetragenen 20 Rthlr. Schweinhäuser Kirchengeld,

Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, in den auf

den 6. April 1841, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Heinze in dem hiesigen Gerichts-Lokale anstehenden Termine sich zu melden und ihre etwanigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die aufgebotenen Posten auf den Antrag der Extrahenten im Hypothekenbuche gelöscht und die verloren gegangene Hypotheken-Recognition für amortisirt erklärt werden wird.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Striegau.

Das zum Nachlasse des hier verstorbenen Tuchfabrikanten Carl Broßmann gehörende, auf 1061 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Haus, Nr. 118 hierselbst, soll

am 22. Januar 1841, Vormittags um 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Theilungshalber, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Subhastations-Patent.

Das sub Nr. 61 zu Tiefhartmannsdorf, bei Schönau, belegene David Langersche Haus nebst Zubehör, auf 130 Rtlr. abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 14. April 1841, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Canzlei zu Tiefhartmannsdorf subhastirt werden.

Der, seinem Aufenthalte nach, unbekannte Hypothekengläubiger, Johann Gottlieb Geißler, wird hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg, den 27. November 1840.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Freiwilliger Verkauf.

Folgende, dem minorennen Regell gehörigen Grundstücke, als: ein Ackerstück Nr. 15, ein desgleichen Nr. 17, ein desgleichen Nr. 9, ein Acker- und Wiesenstück Nr. 16, ein Ackerstück Nr. 18, ein desgleichen Nr. 13, ein desgleichen Nr. 12, ein desgleichen Nr. 91, eine Wiese nebst Ackerstück Nr. 10, eine Wiese Nr. 11 und 14, eine Wiese Nr. 4, ein Ackerstück Nr. 183, ein desgleichen Nr. 162, ein Garten Nr. 108, zusammen 62 Scheffel 12 Metzen Aussaat Acker, 5½ Morgen Kiefern-Schonung, 11 Morgen 72 □-Ruthen Wiesen, ⅛ Morgen Gräserei und 2 Morgen Gartenland, ferner die halbe Bürgerscheuer Nr. 8, die massive Scheuer Nr. 90 und der zu Parchwitz auf dem Ringe an der Berlin-Breslauer und Breslau-Dresdner Kunststraße belegene Gasthof „zu den drei Kronen", welcher in den Händen eines tüchtigen Wirthes eine blühende Nahrung gewähren muß, sollen am

2. März künftigen Jahres, Vormittags 9 Uhr,

in unserm Geschäftszimmer an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe der Grundstücke, welche nebst Gasthofs- und Wirthschafts-Beilaß sich auf 6583 Rthlr. 27 Sgr. 8 Pf. beläuft, kann mit den Verkaufs-Bedingungen und den neuesten Hypothekenscheinen täglich in unserer Registratur eingesehen werden. Nähere Auskunft wird auch der Administrator der Gastwirthschaft, Coffetier Müller in Parchwitz, ertheilen. Parchwitz, den 26. Dezember 1840.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter Nr. 122 des Hypothekenbuchs hier belegene, dem Schuhmacher Schöffler gehörige Wohnhaus nebst Gärtchen, zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 369 Rthlr. geschätzt, soll am

3. März 1841, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Schönau, den 20. Dezember 1840.

Königliches Land- und Stadt-Gericht. Philipp.

Zinsgetraide-Verkauf.

Den 25. Januar c. a., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Gasthofe zum Hôtel du Roi in Löwenberg 59 Scheffel Weizen,

Den 26. Januar c. a., Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Adler in Naumburg a. Q. 20 Scheffel Weizen und 170 Scheffel Roggen, und

Den 28. Januar c. a., Vormittags 10 Uhr, in der Rent-Amts-Kanzellei zu Liebenthal 105 Scheffel Weizen und 113 Scheffel Gerste,

bei Quantitäten von 20 bis 40 Scheffeln meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Königl. Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt. Liebenthal, den 1. Januar 1841.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

(Verspätet.)

Bei meinem Abgange von Kunzendorf a. k. B. nach Landeshut empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten

Eduard Bläser, Lehrer.

Unglücksfall und Danksagung.

Ach! wer kann voraussagen, was ihm in der nächsten Stunde begegnen wird. Diese tief, sehr tief beugende harte Schicksalsprüfung wurde mir und meiner kranken 70jährigen braven Frau zu Theil. Durch das Geraffel der Kette am Windebrunnen erschreckt, liefen wir, Entsetzliches ahnend, demselben zu, und fanden unsere bange Ahnung gegründet. Unser Sohn war in dem, im Ganzen 14 Ellen tiefen, 4 Ellen Wasserstand haltenden Brunnen bei greifender Kälte, am 27. Abends gegen 9 Uhr, geschlaudert. Aengstlich rufend, suchte ich theilnehmende Herzen zu bewegen, und der schönste und rührendste Beweis ächt christlichen Sinnes wurde uns durch unsere braven guten Nachbarn, ohne Ausnahme des Geschlechts und Alters. Durch ihre Mithülfe wurde unser Sohn gerettet, und meine betagte kranke Frau fand vorzugsweise Beruhigung in den Trostworten einiger nachbarlichen Freundinnen für ihr schmerzlich erschüttertes Herz. Vom innigsten Dankgefühle ergriffen, beeilen wir uns, den schuldigsten Dank dafür öffentlich auszusprechen, und wünschen herzlich, der Himmel möge Jeden vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren.

Euphrosinenthal, bei Greiffenberg, den 30. Decbr. 1840.

Gottlob Anders,
Gärtner und Gerichtsgeschworner, und Familie.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeigen wir hiermit gehorsamst an: daß unsere Wohnung jetzt auf der äußeren Schildauer Straße, neben den drei Bergen, bei dem Graveur Herrn Kaspar ist, und verbinden zugleich die ergebene Bitte: uns auch hier mit gütigem Vertrauen beehren zu wollen.

Hirschberg den 4. Januar 1841.

Goldarbeiter Jockisch nebst Frau.

Allen denjenigen, welche schon gründlichen Tanzunterricht genossen haben, und wünschen sollten die jetzigen neuern Tänze (vorzüglich poln. Masurka und Contratänze) zu erlernen, belieben sich geneigst bei mir im Gasthof zum Kynast zu melden.

Kürschner, genannt Pelletier,
akadem. Lehrer der höhern Tanzkunst.

Schlitten, mit starken und guten Pferden, zu der Grenzbauden-Parthie, sind stets zu haben beim Bäcker-Meister Kuhnt in Schmiedeberg.

Lebe Wohl!

Bei seinem Abgange von hier ruft allen seinen geehrten Collegen und sonstigen resp. Freunden ein herzliches Lebewohl zu, mit der Bitte: das ihm bisher erwiesene Wohlwollen auch fernerhin zu schenken.

Liegnitz, den 1. Januar 1841.

Louis Puder.

Die geehrten Spieler, welche zur 1sten Klasse 83ster Lotterie Loose bei mir zurücklegen lassen, ersuche ich, selbige bis zum 10. dieses abzuholen; widrigen Falles ich sie anderweitig vergebe.

Steckel,
Untereinnehmer bei Herrn Raupbach.

Empfehlung.

Bei der Pachtübernahme der hiesigen Stadtwage erlaube ich mir, mit Bezug auf das von meinem Herrn Vorgänger gütigst Gesagte (s. v. Nr. d. Bl.) mich in dieser Stellung dem Wohlwollen und Vertrauen des betreffenden, geehrten, hiesigen und auswärtigen Publikums, wie der Hochwohllöbl. Dominien der Umgegend für die Verwiegung, Lagerung, Ab- und Zuförderung von Frachtgütern aller Art ganz ergebenst zu empfehlen, versichernd, daß ich mir durch Pünktlichkeit, Billigkeit und überhaupt strenge Rechtlichkeit die Zufriedenheit Aller zu erwerben streben werde, wie sich derselben meine Herren Vorgänger zu erfreuen hatten. Hirschberg, den 4. Jan. 1841.

Scholz, Wagepächter.

Bei unterzeichneter Handlung werden noch fortwährend fleißige und rechtliche Lohn-Weber auf jede beliebige Kattun-Arbeit angenommen.

Die Annahme der Arbeiter geschieht an folgenden Orten:

1) in Grunau jeden Montag, bis Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung bei dem Gastwirth Thiemann.
2) in Berbisdorf jeden Donnerstag bis Nachmittags 2 Uhr im Gerichts-Kretscham zu den Drei Kronen.
3) in Schmiedeberg alle Tage in meinem Comptoir und wird den Webern bei guter Arbeit ein anständiger Lohn gezahlt. Denselben gutes Garn wie bisher verabfolgt, auch den Anfängern die erforderliche Anweisung zur Garnbehandlung gegeben.

Die Weber haben bei der Meldung ortsgerichtliche Zeugnisse ihrer Rechtlichkeit vorzulegen.

Schmiedeberg den 1. Januar 1841.

J. C. Ferd. Kertscher.

Zu verkaufen.

In einer romantisch gelegenen Gegend ist sofort zu verkaufen: ein zweistöckig gut gebautes Haus mit etwas Ackerland, geeignet für alle Geschäftsbetreibende; ferner: ein dergleichen Haus mit mehr als 20 Scheffel Ackerland, sehr bequem für einen Kaufmann eingerichtet; so wie ein Haus, welches gleichfalls gut gebaut und mit etwas Feld- und Gartenland versehen ist. Kauflustige können sich täglich bei dem Commissions-Agenten Kaulfuß zu Wigandsthal melden.

☞ In einem, eine und eine halbe Meile von Hirschberg und eben so weit von Schönau gelegenen Dorfe ist ein Kretscham, wobei Schlächterei und Bäckerei sich befindet, aus freier Hand sogleich zu verkaufen. — Wo die soliden und sehr annehmbaren Bedingungen zu erfragen sind, sagt die Expedition dieser Blätter.

Bei dem strengen Winterwetter empfiehlt die Gewerkschaft der Neuen-Gabe-Gottes-Grube zu Albendorf, bei Schömberg, ihre bedeutenden Vorräthe von vorzüglich guten brennbaren Stückkohlen à 16 Sgr. und kleine Kohlen à 8 Sgr. pro Tonne zu geneigter Abnahme. Jede gewünschte Auskunft hierüber ertheilt der Schichtmeister W. Walter in Schömberg.

Barometer, Thermometer, Alkoholometer ꝛc. sind in größter Auswahl vorräthig und zu haben beim

Optikus Lehmann, Tuchlaube Nr. 3.

In einer lebhaften Stadt steht am Markt ein Haus zu verkaufen, welches sich vorzüglich zu jedem kaufmännischen Geschäft, Destillation, auch Konditorei eignen würde. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Das auf der Langen-Straße allhier, mit 5 Bieren berechtigte, den Schönianschen Erben gehörige Haus, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden.

Schweidnitz, den 4. Januar 1841.

Hilgner, Gastwirth.

Gasthaus-Verkauf.

Mein nahe an der Stadt Schmiedeberg gelegenes Gasthaus, worin auch Bäckerei betrieben wird, steht Veränderungshalber baldigst zum Verkauf. Kaufsbedingungen sind sofort zu erfahren beim Eigenthümer

Wilhelm Leopold zu Hohenwiese.

Süße Bamberger Pflaumen, neue marinirte Bratheringe, neue Elbinger Neunaugen

bei **Eduard Bettauer.**

Neue holländische Voll-Häringe, schottische und marinirte Häringe empfiehlt

C. O. Ganzert in Warmbrunn.

Ein guter, 3 Jahr alter Vorstehhund, so wie ein moderner und brauchbarer zweisitziger Kinderschlitten sind zu verkaufen beim

Brauer Daum in Warmbrunn.

Ein Herren-Pelz ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Ein neuer, elegant gebauter, in Federn hängender Kinderwagen ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Von Paris

empfing ich die neuesten Arten von goldnen, silbernen und Büffel-Brillengestellen, so wie Lorgnetten, solche habe ich mit feinen Gläsern versehen, und empfehle dieselben hiermit. Ich bin von heute an täglich zu treffen.

Lehmann, wohnhaft Tuchlaube Nr. 3.

Personen suchen Unterkommen.

Eine Viehwirthin sucht bald oder zu Ostern ein Unterkommen. Nachweis giebt die Vermiethsfrau Bonnet in Hirschberg.

Ein Handlungs-Commis, mit guten Attesten versehen, wünscht eine recht baldige Anstellung, und ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Eine tüchtige Wirthin auf's Land, mit guten Attesten versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.

Einen seine Lehrzeit rühmlichst bestandenen

= Handlungsgehülfen, =

welcher zu seiner Vervollkommnung sich weiter versuchen will, weiset nach, und kann als einen sittlichen, thätigen jungen Mann der Wahrheit gemäß empfehlen:

Carganico in Hirschberg.

Personen finden Unterkommen.

Es wird ein Dienst-Brauer gesucht. Auf portofreie Anfrage ertheilt Nachricht, F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Geld-Verkehr.

400 Rthlr. sind zur ersten Hypothek baldigst auszuleihen. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

250 Rthlr. Mündelgelder sind zu 4 pro Cent gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen beim Bauer Biemelt in Schildau.

1500 bis 2000 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit bald auszuleihen und in der Expedition des Boten zu erfragen.

1100 Rthlr. zu 4 pCt. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort auszuleihen. Das Nähere ist zu erfahren beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Beim eingetretenen Jahreswechsel empfiehlt sich der unterzeichnete Commissions-Agent wiederum mit Ausleihung von Capitalien von 100, 200, 300, 700, 800 bis mehrere 1000 Thaler, gegen pupillarische Sicherheit, und zwar 100 Thlr. zu 5, die übrigen Gelder alle zu 4 pCt., mit dem Versprechen der reellsten Bedienung. Wigandsthal, den 3. Januar 1841.

A. Kaulfuß, Commissions-Agent.

Verloren.

Verlorner Jagdhund.

Am 21. Dezbr. v. J. ist mir in der Röchlitzer Heide ein gelber Jagdhund, mit Bläße, weißen Füßen und weißer Kehle, auf den Namen Waldmann hörend, verloren gegangen. Dem Wiederbringer erstatte ich gern die Futterkosten und verspreche demselben eine gute Belohnung.

Goldberg, den 1. Jan. 1841. Peisker,

Rittmeister a. Diensten.

Ein Hund, nach Dachs-Art, auf den Namen Picas hörend, ohne Halsband, ist in der Stadt verloren gegangen. Derjenige, in dessen Besitz der Hund ist, wird ersucht, denselben im Gasthofe „zum Löwen" abzugeben.

Zu vermiethen.

Zwei freundliche Stuben nebst Zubehör sind zu vermiethen, am Oberthore bei der Wittfrau Laubichler in Landeshut.

Zwei Stuben nebst Alkove stehen zu vermiethen beim Seifensieder Exner allhier.

In meinem Hause Nr. 81, innere Schildauerstraße, sind in dem zweiten Stock die beiden Stuben nach vorn heraus zu vermiethen. Steckel.

Beachtungswerthe Anzeige!

In Jauer am großen Ringe ist sofort ein vortheilhaft gelegenes Verkaufsgewölbe mit heizbarem Ladenstübchen, nebst einer Wohnstube mit lichter Küche und Vorgemach, wozu noch Bodenkammer, Kellerantheil und Kohlen-Remise, nöthigenfalls auch noch ein großer trockner Keller, zu vermiethen und nächsten Termin Ostern zu beziehen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst wegen der nähern Bedingungen direkt an den Eigenthümer, den Goldarbeiter Scholz, wenden.

Zu Harpersdorf, bei Goldberg, sind in dem Kirchenhause Nr. 1 zwei Stuben auf gleicher Erde (für Handel- und Gewerbetreibende), nebst zwei Kammern, zu vermiethen, und zu Ostern dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Eine Vorderstube, Parterre, mit Alkove und Zubehör ist zu vermiethen beim Schuhmacher Bien.

3 Stuben nebst Zubehör, getheilt, und auch im Ganzen, sind zu vermiethen beim Schuhm. Eisemann am neuen Thore.

Einladungen.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werde ich Sonntag, den 10. Januar, einen

Entrée-Ball

veranstalten, wozu ich ein resp. hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst einlade. Für gute Musik, gute Beleuchtung, Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen.

Entrée an der Kasse 5 Sgr.

Die Kasse wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang des Balles ist um 7 Uhr.

Friedeberg a. Q., den 29. Dezember 1840.

Wilhelm Herbst,
Gastwirth zum schwarzen Adler.

Bei fortdauernder Schlittenbahn findet Sonntag, als den 10. Januar, Konzert und Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Wieland, Brauermeister.

Berbisdorf den 5. Januar 1841.

Ball-Anzeige.

Dienstag, den 12. Januar, werde ich einen Ball veranstalten, wozu ich Freunde dieses Vergnügens ergebenst einlade. Das Entree für Herren ist 7½ Sgr. Für gut besetzte Musik wird gesorgt sein.

André, Brauer.

Ober-Harpersdorf, Kl. Kamergut, den 4. Januar 1841.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 2. Januar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137⅓
Hamburg in Banco	à Vista	150¼	—
Dito	2 Mon.	149 1/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 16⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 5/12	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		107	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		40⅚	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	103⅔	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	78⅔	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	102⅓
Dito Gerechtigkeit dito	4½	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅓	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3½	103	—
dito dito 500 -	3½	103 1/12	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106⅙	—
Disconto.		4⅓	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 31. Dezember 1840.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	1 28 —	1 17 —	1 8 —	1 2 —	— 24 —
Mittler	1 25 —	1 12 —	1 4 —	1 — —	— 23 —
Niedriger	1 22 —	1 10 —	1 2 —	— 27 —	— 22 6

Erbsen | Höchster 1 5 — | Mittler 1 — — |

Jauer, den 2. Januar 1841.

Höchster	1 23 —	1 12 —	1 7 —	— 28 —	— 22 —
Mittler	1 21 —	1 10 —	1 5 —	— 26 —	— 21 —
Niedriger	1 19 —	1 8 —	1 3 —	— 24 —	— 20 —

Löwenberg, den 28. Dezember 1840.

Höchster	1 28 —	1 18 —	1 6 —	1 2 —	— 22 —